

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr ausgegeben.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseh!»

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Zum Frieden.

Leipzig, 19. Jan. Die gestern mitgetheilten berliner und wiener Nachrichten über die von Seiten Russlands erfolgte rückhaltlose Annahme der Friedensbedingungen werden heute auch durch Mittheilungen aus Paris und London vervollständigt und lassen wir dieselben hier folgen:

* **Paris, 17. Jan.** Auf der pariser Börse wurde heute eine Depesche des französischen Gesandten in Wien, Hrn. de Bourqueney, angeheftet. Dieselbe lautet ungefähr: „Wien, 16. Jan. Graf Esterházy meldet heute aus Petersburg, daß der Reichskanzler Graf Nesselrode ihm die reine und einfache Annahme der Propositionen, die im Ultimatum enthalten sind, angezeigt habe. Diese Propositionen sollen als Präliminarien zu Friedensunterhandlungen dienen.“

Das Journal des Débats bemerkt, daß die obige Nachricht, die sich schnell in der ganzen Stadt verbreitete, überall den tiefsten und freudigsten Eindruck gemacht habe. Der Constitutionnel sagt: „Bis jetzt nahmen obige Veröffentlichung auf und die Kurse aller Werthpapiere erfuhren alsbald ein Steigen, das, bloß durch leichte Reactionen unterbrochen, die 3proc. Rente am Schluß der Börse auf 67. 30 gebracht hatte. Von der Börse verbreitete sich die Nachricht in der Stadt. Ueberall erregte sie die nämliche Freude. Man sah in dieser vorbehaltlosen Annahme der Vorschläge durch Russland das Pfand eines nahen Friedens und die Frucht der von den Westmächten gezeigten Festigkeit und ihres klar ausgesprochenen Entschlusses, vor keinem Opfer zur Erreichung des gerechten Ziels zurückzuschrecken, das sie sich vorgesteckt hatten.“

Das Pays sagt: „Die Rathschläge der Vernunft und Menschlichkeit sind von dem Zar angehört worden. Die erste Konsequenz des Beschlusses des Zar wird die Zusammenberufung von Conferenzen sein, um die Anwendung der heute von allen Parteien angenommenen Punkte zu reguliren. Wenn, wie wir hoffen, die Zustimmung Russlands von jedem Hintergedanken frei ist, wenn keine ernsthafte Schwierigkeit wegen der Anwendung der zugelassenen Principien erhoben wird, so wird der Friede bald hergestellt sein. Ganz Europa wird sich Glück wünschen zu einem Resultat, welches man augenscheinlich der energischen Haltung Frankreichs, Englands und Oesterreichs und der loyalen Unterstützung eines Theils von Deutschland verdankt.“

Die Patrie ruft aus nach einigen Betrachtungen über die Verluste, die Russland haben wird: „Gott sei Dank! der gesunde Verstand und die Klugheit haben den Sieg davongetragen. Das petersburger Cabinet hat den Frieden nicht von einigen Ortshäften und von ein oder zwei militärischen Punkten abhängig gemacht, welche es auf einer langen Erdzunge aufgeben soll. Die Conferenzen werden wahrscheinlich binnen kurzem eröffnet werden; dieselben werden, denn wir wollen auch keinen Augenblick lang das geringste Misstrauen haben, die Wiederherstellung des Friedens auf soliden und dauerhaften Grundlagen sichern.“

Die «Presse» nennt die Annahme der Propositionen von Seiten Russlands eine große und befriedigende Nachricht. Sie erkennt an, daß, wenn diese Nachricht auch noch nicht der Friede ist, dieser doch seit der Eröffnung der Feindseligkeiten nie wahrscheinlicher gewesen ist.

† **London, 17. Jan.** Der Globe bestätigt die von der Times gebrachte Nachricht, Russland habe unbedingt das österreichische Ultimatum als Basis zu Friedensunterhandlungen angenommen. Der Globe hofft freundliches Entgegenkommen von Seiten der Allirten, und von Seiten Russlands größere Aufrichtigkeit als früher.

* **Paris, 18. Jan.** (Telegraphische Depesche.) Der Moniteur wiederholt heute Morgen, ohne alle Bemerkung, die gestern an der Börse angeschlagene Depesche. Die Fonds sind gestern Abend nach der Börse noch fortwährend gestiegen, die 3proc. Rente hat sogar den Kurs von 69 Fr. überschritten.

* **London, 17. Jan.** (Telegraphische Depesche.) Die englische Regierung hat von ihrem Botschafter in Wien, Sir Hamilton Seymour, folgende telegraphische Depesche erhalten: „Die russische Regierung nimmt die österreichischen Vorschläge als Grundlage zu neuen Unterhandlungen an.“ 3proc. Consols in diesem Augenblick 90.

Wir finden in der Allgemeinen Zeitung folgende Erörterung über die Wichtigkeit der Gebietsabtretung in Bessarabien und die Stellung des Deutschen Bundes dazu: „Wie zurückhaltend der Deutsche Bund in seinen Beschlüssen auch bisher gewesen, zwei Garantiepunkte hat er dem deutschen Interesse sich ausdrücklich anzueignen nicht veräußert, und der eine dieser Punkte ist die Freiheit der Donaushiffahrt. Die Erfahrung hat mehr als genügend bewiesen, daß die Freiheit der Donau so lange eine Illusion

ist, als ein übermächtiges Reich auch nur Eine der Donaumündungen beherrscht. Oesterreich will diese Freiheit zu einer Wahrheit machen. Dies ist, wie es uns scheint, die Rücksicht, welche auch Deutschland bei seinem Urtheil über diesen Theil der Forderungen voranstellen muß. Aber Russlands Ehre, demonstriert man uns, wird dadurch verletzt und Russland ist, trotz aller Erfolge der verbündeten Heere, noch nicht so tief heruntergebracht, daß es genöthigt sein könnte, seiner Ehre etwas zu vergeben. Aber, antworten wir, hat Frankreich, hat England, hat Oesterreich oder Preußen an seiner Ehre Schaden gelitten, weil zu dieser oder jener Zeit Theile des französischen, des englischen, des österreichischen, des preussischen Territoriums abgetreten worden? Russland ist nicht besiegt, und weil es nicht besiegt ist, kann es um so sicherer, ohne an seiner Ehre einzubüßen, dem Frieden der Welt ein Zugeständniß machen, für das ihm ein mehr als genügendes Äquivalent in der Rückerstattung der zahlreichen Küstenstriche und Plätze geboten wird, welche durch das Recht der Waffen in den Besitz des Feindes übergegangen. Mit diesen kostbaren «Pfändern» in Händen und nachdem sie ungeheure Opfer an Menschen und Geld gebracht, willigen die Allirten gleichwol in den Austausch ihrer Eroberungen gegen einen Landstrich, der lediglich ein allgemeines oder, wenn ein speciell, lediglich ein speciell deutsches Interesse zu sichern bestimmt ist und der für Russlands Defensiv auch nicht den geringsten Werth hat. Und Deutschland sollte noch ungeschlüssig sein, was es jetzt zu thun hat? Der Deutsche Bund will den Zweck — er muß auch die Mittel wollen; und diese Mittel liegen zur Hand. Deutschland hat nichts zu thun als jetzt noch, einig und entschlossen, zu Oesterreich zu stehen. Oesterreich mit ganz Deutschland hinter sich hat keine Weigerung zu befahren. Deutschland aber ist die letzte Gelegenheit geboten zur Wahrung seiner handgreiflichen Interessen, die Oesterreich seither nahezu gegen Deutschlands Willen vertreten, sein Gewicht in die Waagschale zu werfen. Steht es auch jetzt noch unthätig beiseite, so darf es sich nicht wundern, wenn Oesterreich sich verpflichtet fühlt, zunächst als europäische Großmacht seine eigene Stellung zu wahren. Deutschlands Neutralität hat dem Kriege keinen Einhalt gethan, sie hat ihn nur zu immer größeren Dimensionen anschwellen lassen, denn thatsächlich ist sie, weil sie Russlands Achillesferse deckte, Russland zugute gekommen. Wenn Deutschland ernstlich den Frieden will, muß es aufhören neutral zu sein. Noch ist es ihm gestattet, seine Verbündeten zu wählen, wie sein Interesse es bedingt. Aber es könnte eine Zeit kommen, wo das nicht mehr der Fall ist, und dann würde sein Interesse höchstens noch der Kampfpfeil sein für die Sieger haben oder drüben, und könnte die Controverse, ob die Donau ein deutscher Strom, sich in einer Weise erledigen, welche selbst die Möglichkeit einer bejahenden Antwort vollständig ausschloß.“

Deutschland.

Preußen. — Berlin, 18. Jan. Die unbedingte Annahme der westmächtlchen Friedensbedingungen durch Russland war etwas, was man in allen diplomatischen Kreisen ohne Unterschied so wenig erwartete, daß man, als die erste Nachricht davon durch den Telegraphen bekannt wurde, es nicht glauben wollte und eine Mystification voraussetzte. Alle Zweifel sind indessen durch die feststehende Thatsache zu Boden geschlagen worden. Das Geschichtliche ist Folgendes: Vorgestern Vormittag ahnte man selbst in Wien noch nicht das Gerlingste von der bevorstehenden Wendung, und da alle Versuche zur Verhütung des diplomatischen Bruchs mit Russland fehlgeschlagen waren, so hatte Graf Esterházy durch den Telegraphen nochmals die Weisung erhalten, daß er, wenn er nicht ausdrücklichen Gegenbefehl erhielt, nach seinen Instructionen zu thun, d. h. Petersburg am 18. Jan. zu verlassen habe. Im russischen Gesandtschaftshotel in Wien dachte man darum auch noch kaum an etwas Anderes als an die Abreise. Die Diener des Fürsten Gortschakow waren mit Packen beschäftigt. Diese Details, welche hierhergemeldet worden, sind nicht minder interessant für die Geschichte der letzten Tage, als sie erklärend sind für das Misstrauen, mit welchem man in den Kreisen der Diplomatie der ersten Kunde von der erfolgten Annahme der Friedensbedingungen durch Russland begegnete. Da erhält Fürst Gortschakow eine an demselben Tage Mittags von Petersburg abgegangene telegraphische Depesche, in welcher ihm, als Antwort auf seine telegraphische Depesche, in welcher er seinem Hofe angekündigt hatte, daß Oesterreich auf der unbedingten Annahme bestehe und im Fall der Nichtannahme seinen Gesandten definitiv abberufen werde, die Anzeige gemacht wurde, daß Kaiser Alexander, um seinem Lande und Europa den Frieden wiederzugeben, sich entschlossen habe, die Friedensbedingungen einfach (purement et simplement) anzunehmen. In den aus Petersburg hierhergelangten telegraphischen Depeschen über die Angelegenheit heißt es ebenfalls, daß die Annahme purement et simplement erfolgt sei. Von den Vertretern Preussens und der deutschen Mittelstaaten ist in den letzten Tagen